Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 10. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, April 20, 1876. | Nro. 38.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück. Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Norddeutscher Lloyd.

Regemäßige Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Baltimore,
via **Southampton,**
durch die eigens für diesen Zweck an der Clyde erbauten, mit allen Erfordernissen versehenen, neuen eisernen Post-Dampfschiffe von 2500 Tonnen:

„Baltimore,"	Capt.	Meyer.
„Berlin,"	„	Putscher.
„Ohio,"	„	Meyer.
„Leipzig,"	„	Hoffmann.
„Braunschweig,"	„	Undütsch.
„Nürnberg,"	„	Jäger.

Die Expedition findet statt wie folgt:

	Von Bremen:	Von Baltimore:
„Leipzig,"	März 8, '76.	April 1, '76.
„Ohio,"	„ 22. „	„ 15. „
„Braunschweig"	April 5. „	„ 29. „
„Nürnberg,"	„ 19. „	Mai 13. „
„Leipzig,"	Mai 3. „	„ 27. „
„Ohio,"	„ 17. „	Juni 10. „

und fernerhin jeden zweiten **Mittwoch** von Bremen und jeden **Samstag** um 2 Uhr Nachmittags von Baltimore.

Vermittelst dieser Dampfer werden Passagiere nach Bremen, Southampton, London und Havre und zurück befördert.

Passage-Preise:

Von Baltimore nach Bremen, Southampton, London oder Havre:
Cajüte $90 Gold.
Zwischendeck $30 Courant.

Von Southampton nach Baltimore:
Cajüte $90 Gold.
Zwischendeck $32 Courant.

Von Bremen oder Havre nach Baltimore:
Cajüte $100 Gold.
Zwischendeck $32 Courant.

Retour-Billets
von Baltimore nach Bremen oder Havre und zurück:
Cajüte $180 Gold.
Zwischendeck $58.50 Courant.

Von Baltimore nach Southampton oder London und zurück von Southampton:
Cajüte $170 Gold.
Zwischendeck, $58.50 Courant.

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Wegen Fracht und Passage in diesen in jeder Hinsicht empfehlenswerthen Schiffen wende man sich an die General-Agenten der Linie,
A. Schumacher & Comp.,
No. 9, S.-Charles Str., Baltimore, Md.
oder an
Fr. Wm. Liesmann,
112 Mary Avenue, Harrisburg, Pa.
oder an
Ph. C. Nanninger,
Nro. 111 Nord Prince Straße, Lancaster.
Dezember 23, 1875—13.

Joseph Ritner,
Attorney-at-Law (Rechtsanwalt,)
und
Conveyancer (Urkundenausfertiger)
Kann in deutscher Sprache consultirt werden.
Office: 203 Walnut Straße,
Harrisburg, Pa.
Juli 15. 1875—13.

Dr. P. Ruedi,
Deutscher Arzt,
206 Süd Zweite Straße, Harrisburg.
Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, August 12, 1875—3Mt.

Hugh J. McClosky,
Händler in
Familien-
Kohlen,
Klafter- und
Feuer-Holz
von jeder Art und Sorte.
☞ Kohlen und Holz werden kostenfrei in die Keller geliefert.
Office und Kohlenhaf:
Nordwest Ecke der State und Canal Straße.
Harrisburg, Juli 22, 1875—1j.

Zur Beachtung.

Die Philadelphia und Reading Eisenbahn Compagnie
macht hiermit bekannt, daß sie an oder vor dem
nächsten ersten Mai
eine Passagier-Station im Fairmount Park, an der Linie der Verbindungsbahn, in unmittelbarer Nähe der Memorial-Halle und der andern Haupt-Gebäude der Centennial
Internationalen Ausstellung
errichten wird, und daß regelmäßige Personen- und Excursionszüge zwischen der neuen Station und den verschiedenen Bahnhöfen auf ihren verschiedenen Bahnlinien fahren werden.
Die Aufmerksamkeit der Bewohner Philadelphia's, welche Sommer-Wohnungen suchen, und der Fremden, welche Häuser oder Wohnungen in der Nähe Philadelphia's während der Ausstellung sich zu sichern wünschen, wird auf den Umstand gelenkt, daß von allen Plätzen an den Bahnen der Compagnie in einem Umkreise von 28 oder 30 Meilen von der Stadt Passagiere die Ausstellung erreichen können, ohne die Wagen zu wechseln, in einer ebenso kurzen Zeit, als dies mit den Straßen Eisenbahnen von verschiedenen Punkten der Stadt möglich ist
Spezial Excursions-Züge werden zur Bequemlichkeit von **Schulen, Gesellschaften und Vereinen** abgelassen werden.
Auskunft ertheilen: C. G. Hancock, General Ticketagent, No. 227 Süd Vierte Straße, Philadelphia, und die verschiedenen Local Superintendenten, sowie der Unterzeichnete,
John E. Wootten,
General Superintendent.
Reading, März 16, 1876—tf.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
Where Advertising Contracts can be ma[de]

Sind Sie es,

welcher sagte, daß Sie lieber solche Kleider haben möchten, wie sie die Städter tragen, als solche wie sie gewöhnlich im Großhandel verkauft werden? Hören Sie, wie Sie das anfangen.

Die sehr große Zunahme unseres Geschäfts erlaubt uns, unsere Preise noch weiter herabzusetzen, und

Sie können genug sparen
wenn Sie einen Anzug in „Oak Hall" kaufen,
um die Fahrt zu bezahlen
von irgend einem Ort in diesem County nach der Stadt Philadelphia, für deren Sehenswürdigkeiten Sie dann außerdem noch einen Tag verwenden können. Wanamaker u. Brown bekräftigen die Wahrheit dieser Angabe, und Sie werden dies auch thun nach einem Versuch.

Qualität der Waaren, die wir verkaufen! Für Männer u. Knaben.

Um unserer Waaren gewiß zu sein, fabriziren wir sie selbst, einen Theil in unserem eigenen Gebäude. Sie sind gut zugeschnitten, genäht und appretirt. Man kann sich darauf verlassen. Verkäufer außerhalb der Stadt stellen uns in falschem Lichte dar, wenn sie behaupten, daß sie unsere Waaren verkaufen, **da wir nicht im Großen verkaufen**, sondern uns auf den Einzelverkauf beschränken. Wir wollen Niemand Uebel, und sagen dies nur, weil einige Händler geringe Waaren als von unserm Hause kommend verkaufen. Wir halten uns jedem unserer Kunden für die von uns gekauften Waaren verantwortlich. Unser Plan, unsere Waaren mit den **richtigen Namen** der Stoffe zu bezeichnen, woraus sie gemacht sind, macht es unmöglich, daß irgend jemand bezüglich ihrer Qualität irre geleitet werden kann.

Wie Wanamaker und Brown ihre Kunden behandeln.

Der Preis in deutlichen Zahlen, **ohne Abzug**. Derselbe Preis für Bekannte und Fremde. Gleiche Vortheile für Städter und Landleute. Mit jedem verkauften Artikel wird eine **Garantie** gegeben, daß der Preis so niedrig ist, als irgendwo sonst, und daß die Qualität der Angabe entspricht; sowie daß der volle Kaufpreis zurückbezahlt wird, wenn der Käufer aus irgend einem Grunde die Waaren ohne daß dieselben getragen worden sind, binnen 10 Tagen zurückzugeben wünscht.

Genau wo der Kaufladen ist.

Dies ist höchst wichtig, weil gewissenlose Ladenbesitzer in Philadelphia unsere Schilder, Karten, und Anzeigen fälschen, und Kunden auf der Straße anhalten **mit falschen Angaben über die Lokalität unseres Hauses**, um denselben gefälschte Waaren zu verkaufen. Es giebt nur eine „**Oak Hall**" in Philadelphia, und zwar ist dies ein großes Gebäude von der Größe vier gewöhnlicher Verkaufslokale, an der Südost Ecke der **Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten und Market Straße.**

Diejenigen, die nicht nach der Stadt kommen können.

Wir schicken auf Verlangen Proben der Stoffe und Preise durch die Post. Jedermann kann die fertigen Waaren durch Expreß zugeschickt erhalten, wenn er uns das richtige Maß (wofür wir Jedem die nöthigen Anweisungen senden), mit Angabe der gewünschten Farbe, und den erforderlichen Preis zuschickt.

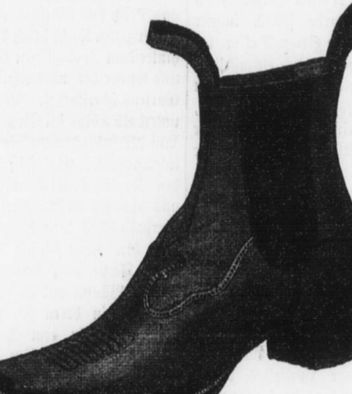
Die Bezahlung kann der Expreß Compagnie beim Empfang der Waaren entrichtet werden, mit dem Vorbehalt, daß dieselben vorher geprüft werden können. Wenn die Waaren keine Befriedigung geben, wollen wir das Geld zurückerstatten und die Transportkosten der Rücksendung nach Philadelphia bezahlen.

Sie sollten sich versichert halten, unsern Namen auf unserm Gebäude und über der Eingangsthür zu sehen.

Wanamaker und Brown.

1776 Herbst! Herst! 1876

Seht, etrachtet und untersucht
die immense Auswahl



Stiefel, Schuhe,

und Slippers aller Sorten,
Männer und Knaben Nubber-Stiefel
von jeder Größe und Gattung; ferner,
Ober-Schuhe, sind zu haben in
Georg W. Meily's
Schuhstore, No. 216 Markt Straße,
Harrisburg, Sept. 30.—'75. dem Courthaus gegenüber.

Patente Amerikanische und Ausländische, werden für Erfinder zu den billigsten Preisen erwirkt. Correspondenzen werden erbeten mit Erfindern, und mit solchen, denen ihre Erfindungen von der U. S. Patent-Office zurückgewiesen wurden; ebenso mit Kaufleuten und Fabrikanten, welche "Trade Marks" und "Labels" zu erhalten wünschen.

Erfinder welche ein Patent haben wollen, werden ersucht, uns ein Modell oder eine rauhe Zeichnung und eine genaue Beschreibung ihrer Erfindung zu übersenden. Wir werden in der Patent-Office Untersuchung anstellen, und wenn patentirbar, Papiere und Instruktion zur Erlangung des Patents mittheilen.

Wir beziehen uns auf den Hon. M. D. Leggett, Ex-Commissioner von Patents, Cleveland, die dänische und schwedische Gesandtschaft, Washington, D. C., John Hitz, Präsident der Deutsch-Amerikanischen Sparbank, Washington, D. C., und W. Koch, Herausgeber des „Washingtoner Journal," Washington, D. C.
☞ Man sende Postmarke für unsere „Informationen für Erlangung von Patenten."
Adresse:
Louis Bagger & Co.,
Patent-Agenten,
März 23, 1876. Washington, D. C.

Pure Native Wine.
(Aechter einheimischer Wein.)
Bei dem Unterzeichneten sind stets die besten Sorten des allgemein beliebten **Egg Harbor Weines** zu haben.
Auch bringt derselbe sein best-assortirtes Lager **Rebstöcken** empfehlend in Erinnerung.
John Hoenes,
Egg Harbor City, N.-J.
März 9, 1876—3Mt.

Friedrich Maulick's
Bierbrauerei,
[...] Pa.

Continental Lebens-Versicherungs Gesellschaft
von
Von New-York.

Die vom besten Erfolg begünstigte Lebens Versicherungs-Gesellschaft des Landes.
Capital, $7,000,000,
Eine Zunahme von $3,000,000.
J. F. Eaton,
General-Agent,
No. 26 Nord Dritten Straße,
Harrisburg, Juli 29 1875—1J.

Friedrich Lauer's
berühmte
Ale, Porter & Lagerbier-Brauereien,
Reading, Pa.
Office: Ecke der Dritten und Chestnut St
Reading, Pa., Mai 15. 1873—tf.

G. Walter & Bro.,
Fabrikanten und Bottler von
Porter, Ale, Brown Stout, Lagerbier und Weißbier, Cider, Sarsaparilla, Mineral-Wasser,
u. s. w., u. s. w.,
No. 719 Franklin & 52 Lemon Straße,
Reading, Pa.
☞ Bestellungen werden prompt besorgt.
Reading, August 5, 1875—[...]

E. O. Günther & Co.,
Reading, Pa.,
Manufakturer und Patent-Inhaber von
Dampf-
Waschmaschinen,
benachrichtigen das Publikum, daß sie Staats-, County- und Townschip-Patentrechte rücksichtlich ihrer Erfindung verkaufen, und offeriren hiermit zum Verkaufe das County-Recht des County Dauphin, Pa., oder Theile und Townschips desselben, wodurch der Käufer das Recht erwirbt für 17 Jahre lang, diese Maschine ausschließlich in seinem gekauften Territorium zu verfertigen und zu verkaufen. Jede weiter gewünschte Auskunft, sowie die Verkaufsbedingungen u. s. w. werden jedem Applikanten in dieser Druckerei mitgetheilt werden.
Diese Dampf-Wasch-Maschine übertrifft jede andere bis jetzt erfundene Wasch-Maschine in jeder Beziehung, da sie die Arbeit des Waschens ohne Beihülfe, und lediglich durch Dampfkraft verrichtet, welche diese Maschine entwickelt, und hat die Bewunderung und vollste Billigung eines Jeden erhalten, welcher deren Arbeit gesehen hat.
Die Preise sind so niedrig, daß diejenige der 4 Sorten mit dem größten Wasch-Boiler versehene Maschine nur $7.00 und die kleinste $5.50 kostet.
E. O. Günther & Co.,
Reading, Pa., März 16, 1876.

The CENTENNIAL CITY.
Soeben erschienen:
Philadelphia
und seine
Umgebung,
ein vollständiger Führer durch die Stadt und deren Umgegend, einschließlich des
Fairmount-Park
in deutscher Sprache, mit nahezu 150 Illustrationen, in Royal Octav und Papierumschlag, zu 75 Cents.
„Deutsche, die ihren auswärtigen Angehörigen ein getreues Bild von Philadelphia und seiner Bedeutung geben wollen, können diesen Zweck gar nicht besser erreichen, als indem sie ihnen dieses Buch schicken."
„Demokrat," Philadelphia.
„Das Werk ist geschmackvoll und passend illustrirt und eignet sich besonders für die Hunderttausende, welche jene Stadt während der Jubelfeier besuchen werden."
„Tribune," Chicago.
Zu verkaufen bei allen Buch- und Zeitungshändlern, auch wird dasselbe per Post zugeschickt bei Einsendung des Preises, von
J. B. Lippincott & Co., Verleger,
715 und 717 Market Str.,
März 30, '76—2Mt.] Philadelphia, Pa.

General Ballier's
Fairmount Avenue Hotel,
Ecke der 4. & Fairmount Ave.,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets eine gute Heimath und billige Bedienung in obigem Hotel.
John F. Ballier.
Philadelphia, Okt. 28, 1875.

Umzug!
John Fröhlich
hat sein
Merchant-Tailoring-Etablissement
von Nro. 809 Nord Dritten Straße
nach
No. 901 Ecke der Dritten & Forster Str.,
verlegt,
an welchem Platze er sich freuen wird, seine alten Freunde und Kunden, die ihn mit ihrer Gunst zu beehren wünschen, zu begrüßen.
Eine prachtvolle Auswahl von
Tücher und Cassimere
und
Herren Furnisching Goods
hat er stets auf Hand.
Da ich während den letzten Jahren eines der schönsten Geschäften dieser Stadt gegründet habe, so wird es mein Bestreben sein, in Zukunft immer die beste Arbeit zu billigen Preisen zu verfertigen, und das Geschäft noch mehr empor zu heben.
John Fröhlich,
Harrisburg, März 2, 1876—tf.

Photograph Gallerie
Erster Klasse,
Niedrige Preisen!
Howard's Gallery,
Eby's Gebäude, Ecke der Markt und 5ten Straße.
Ausgezeichnete Photograph's von irgend welchem Styl,—$1.00.
Nach jeder Größe der Rahmen $1.00.
Auf Blech genommen, ebenfalls sehr niedrig.
Vergeßt nicht Howard's Gallerie.
Harrisburg, Juli 15, 1875—13.

Louis Michel's
Hotel,
No. **210** Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3. '74—13.

National-Haus,
1404 Süd Penn Square,
(Süd-Seite,)
gegenüber den neuen öffentlichen Gebäuden,
Philadelphia, Pa.
Friedrich Schmidt, Eigenthümer.
Die delikatesten Speisen und vorzüglichsten Getränke stets auf Hand. ☞ Gäste werden auf's freundlichste bewirthet.
Philadelphia, Pa., Februar 13, 876.

Georg G. Buhl,
Fabrikant der
feinsten und besten
Cigarren,
Ferner, Wholesale und Retail-Händler
in
allen Sorten **Kau- und Rauch-Tabak,**
No. 4130 Lancaster Avenue,
West-Philadelphia.
Importirte Key-West & Havana-Cigarren auf Hand.

H. Lüerßen,
Oeffentlicher Notar.
Besorgt Einkassirung von Erbschaften in allen Theilen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Ebenso **Agent** der
Bremer Dampfer-Linie,
Office: **419** Race Race Straße, Harrisburg. Januar 20, 1876.

1,200,000 Acker
Missouri-Ländereien.
Mildes Clima, Holz in Ueberfluß, gutes Wasser.
Die Atlantic und Pacific-Eisenbahngesellschaft bietet jetzt, längs ihrer Bahn im südlichen und südwestlichen Missouri über eine Million Acker der vorzüglichsten Ackerbau- und Mineral-Ländereien zu niedrigen Preisen und annehmbaren Zahlungsfristen zum Kaufe an.
Der Besitztitel ist unantastbar und werden alle wirklichen Landkäufer von St. Louis aus frei befördert. Das südwestliche Missouri zeichnet sich durch seinen Ueberfluß an Holz und klarem Wasser langen aber keineswegs lästigen Sommer und kurzen milden Winter aus.
Circulare, Beschreibung des Landes enthaltend, frei an irgend eine Adresse geschickt. Karten, die bereits verkauften Sektionen sowie das noch unverkaufte Land zeigend, werden gegen Einsendung von 25 Cents versendet, Nähere Auskunft ertheilen:
A. L. Deane, Landkommissär,
No. 25 südliche Vierte Straße,
oder
Weigel & Bechtolsheim,
Deutsche General-Agenten der A. und P. Eisenbahn
No. 209½ südliche Fünfte Straße,
St. Louis, Mo.
Februar 10, 1876—3Mt.

Mannbarkeit.
Wie verloren und wieder gewonnen.
Eine Abhandlung über die radikale Heilung von Onanie und Selbstbefleckung.
☞ Soeben herausgegeben, eine neue Ausgabe von Dr. Culverwell's Vorlesung über die radikale Heilung von Pollutionen oder Samenschwäche, geistige und körperliche Schwäche, Hindernisse zum Heirathen, 2c., hervorgebracht durch Selbstbefleckung und geschlechtliche Ausschweifungen. Die schrecklichen Folgen dieses Lasters sind in dieser berühmten Brochüre zur Warnung der Jugend mit Meisterschaft geschildert, und der einzige sichere Weg angegeben, auf welchem eine vollständige Heilung, ohne den Gebrauch gefährlicher innerlichen Medizinen, erzielt werden kann.
Alle, alt und jung, welche an Nervenschwäche, Niedergeschlagenheit, Impotenz oder Pollutionen, und den tausend traurigen Folgen geschlechtlicher Ausschweifungen leiden, sollten diese Schrift mit Sorgfalt studiren.
Um ihr die weit möglichste Verbreitung zu verschaffen, wird dieselbe bei Empfang von 6 Cents in Postdstamps postfrei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt.
Man addressire:
F. BRUGMAN & SON,
41 Ann St., New York, Post Box 4586.
Juli 29, 1875—13

H. Gregory's
Notion-Haus,
Süd-West Ecke des Market Square,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das Publikum, daß er den von ihm früher innegehabten Store an der Süd-West Ecke des Market Square auf's eleganteste renovirt hat.
Eine spendite Auswahl prachtvoller
Waaren
für Damen und Herren
schmücken nun seinen Store, worunter
Band von allen Farben und Gattungen,
Seide, Zwirn, Taschentücher, Lace, Edging, alle Sorten Nadeln, Dreß- und andere Kämme, Busen für Hemden, Linnen und papierne Krägen, Hosenträger, Taschenmesser, Wollenzeuge, Handschuhe, Mint-, Lemon-, Cinnamon- und Wintergreen-Essenzen, kurz alles, was in einem completen Notionstore zu haben ist.
Da seine Preise niedrig und die Waaren gut sind, hofft er auch ferner sich die Gunst des Publikums zu erwerben.
H. Gregory,
Harrisburg, April 6, 1876—13.

E. Walz's
Wein- & Liquör-Handlung,
Canal Straße, gegenüber dem Northern Central- und Penn'a. Bahnhof,
Harrisburg, Pa.
Der unterzeichnete offerirt zum Verkauf reine Old Rye und Bourbon Whiskies, Importirte Brandies, Gin, Champagner, Sherry, Burgunder und Rhein-Weine von vortrefflicher Qualität. Ferner hält er eine vortreffliche Auswahl feiner
Havana Cigarren, Kau- & Rauch-Tabak auf Hand.
Um geneigten Zuspruch bittet
Eugene Walz,
Harrisburg, April 6, 1876—tf.

Schanbacher & Co's
Wirthschaft,
43ster Straße und Elm Avenue,
gegenüber dem Maingebäude auf dem Centennial-Grund,
Philadelphia.
März 30, 1876—tf.

Job-Arbeiten
deutsch und englisch, werden in dieser Druckerei besorgt.

Poesie.

Frühlings-Kommen.

Schon säuselt auf den lauen Lüften
Der holde Frühling in den Hain;
Umhaucht von zaub'risch-süßen Düften
Tritt Flora lächelnd zu uns ein.

Und ihren leisen Götterschritten
Folgt eine holde Blumenschaar,
Maiblümchen, Veilchen und inmitten
Die Ros' im purpurnen Talar'.

Schneeglöckchen reckt sein weißes Köpfchen
So schelmisch aus dem grünen Klee;
Der Krokus hebt sein goldig' Töpfchen
So strahlend aus dem Blüthensee!

Märzröschen stürzet ohne Zagen
So üppig aus dem frischen Grund';
Dem Zephyr lauscht es, ihn zu fragen:
„Willst küssen mir den rothen Mund?

Und alle sorgenschwere Busen—
Sie werden von Entzücken weit;
Denn mit den Blumen, Zephyr'n, Musen
Ergießt sich Frühling's Seligkeit.—

Der holde Jüngling steigt hernieder
So stolz, so frei, wie König Aar,
So frisch, so schlank die Götterglieder,
So duftig das bekränzte Haar.

Und lächelnd grüßt er allenthalben,
Beglückend geht's von Haus zu Haus,—
Und überall entspringt der falben,
Erstarrten Erd' ein Blumenstrauß.—

Denn Flora folgt in Siegesprangen
Mit ihrer ganzen Blumenpracht,
Gelockt vom seligsten Verlangen,
Da sie der Jüngling angelacht.—

Feuilleton.

Harte Herzen.

—(0)—

Erzählung von **Walter Vogel.**

VIII.

[Fortsetzung.]

Aaron und Co.—wer hätte in dem palastähnlichen Gebäude in einer der elegantesten Straßen der Residenz die Wohnung des jüdischen Händlers erkannt, dessen Vater vor Jahren im Judenquartier Knöpfe und Litzen feilbot?" Levy Jacob Aaron saß an seinem Schreibtisch, der reiche Banquier mit der kleinen hageren Gestalt, dem gelben, faltenreichen Antlitz und den hinter der goldenen Brille gar listig hervorblickenden Augen, um ihn herum Erzeugnisse des Luxus, ihm zur Seite der feuer- und diebesfeste Geldschrank, der Millionen barg, und doch war das Antlitz des alten Mannes sorgenvoll und düster.

Es war keine mißglückte Speculation die seinen Geist beschäftigte; die Course waren nicht gefallen, aber droben in dem kostbar decorirten Schlafzimmer, auf seidenen Kissen, da lag sein Sohn, sein Hirsch, wie er, Hector, wie die Welt ihn nannte, hustend, stöhnend, hoffnungslos, Medicinflaschen zur Seite statt des Champagnerkelches der nächtlichen Orgien—vorüber das Klirren der Goldstücke auf rouge und noir, und jetzt spielte er ein großes, ein aufregendes Spiel, dem man mit Angst und Spannung folgte, aber diesmal war er selbst der Einsatz und die Knochenhand des Todes streichelte die gerunzelten Wangen.

Mochte der greise Vater daran denken, als er vor seinen Büchern saß, zum ersten Male seit langer Zeit unthätig, mit gesunkener Feder und ungeöffnetem Courszettel?

Leise öffnete sich die Seitenthür, die von der Flur der Wohnung des reichen Banquiers in das hübsche Privatcomptoir desselben führte, und ein junges Mädchen von dunklem Teint mit großen, schwarzen Augen und schwarzen glänzenden Locken trat ein. Ein schweres, seidenes Kleid umrauschte ihre Formen und Brillanten glänzten an Hals und Armen der Dame.

Der Alte wandte sich um. „Du bist's, Beckchen?" fragte er, ohne daß sich seine schwere, bedrückte Miene aufhellte. „Wie geht's Hirsch?"

„Hektor schlummert," antwortete das Mädchen, denn Rebecka, die viel gefeierte und viel umworbene Tochter des Banquiers konnte höchstens zwanzig Jahre zählen. „Uebrigens gewöhne Dir doch diesen abscheulichen Namen ab; daß Du ihn in Gegenwart des Doctors brauchtest, hat meinem armen Bruder einen verstärkten Fieberanfall zugezogen."

Rebecka schwieg und spielte mit den Troddeln ihres schweren, goldenen Armbandes. „Du wolltest mich sprechen, Vater?" sagte sie nach einer Weile.

„Wohl wollt' ich's; sei ein gut Kind, setz' Dich hierher auf den Divan und—doch, wer ist da?"

Ein bescheidenes Klopfen an der Thür, die das Cabinet des Banquiers mit dem Geschäftsbureau verband, ward hörbar und auf die Frage des Juden, trat ein junger Mann von etwa vierundzwanzig Jahren, in einfacher aber gewählter Kleidung, ein.

Drei Jahre waren verstrichen, seit Walter Hellberg das Dorf seiner Heimath verlassen hatte; wer hätte in dem hochgewachsenen Herrn, auf dessen weißer Stirn Ernst und Nachdenken ausgeprägt lag und dessen klarer Blick bis auf den Grund der Seele zu dringen schien, den einst so leidenschaftlichen Jüngling wieder erkannt?

Und doch, er war's, ernster, aber schöner und stattlicher als vor drei Jahren, und unter der weißen Schminke erröthete die Jüdin und feurig funkelten ihre Augen, als sie auf den Eintretenden hafteten.

„Was giebt's, Hellberg?"

„Wichtige Depesche aus Frankfurt, Herr Aaron," erwiderte Walter; „auch ist im Bureau ein Brief von Herrn Werndel zur unverzüglichen Bestellung abgegeben worden."

Der Banquier hatte die ihm dargereichte Depesche geöffnet und das Schreiben des reichen Mannes achtlos bei Seite geworfen; einen Augenblick lang schimmerte es wie Sonnenglanz der Freude über sein vergilbtes Antlitz, aber schon im nächsten ward es schmerzlicher bewegt als zuvor.

„Zwanzigtausend Thaler reicher und mein Sohn stirbt!" murmelten seine Lippen kaum vernehmbar. „Es ist gut, Hellberg," sagte er mit milder, zitternder Stimme; „sind ein schöner, stattlicher junger Mann; Gott, was gäb ich darum, wenn Hirsch, Hektor wollt' ich sagen—"

„Herr Hellberg steht uns treu in der Pflege meines armen Bruders zur Seite," bemerkte Rebekka; „Hektor, freut sich, wenn er ihn an seinem Lager sieht. Schade, daß seine angestrengte Thätigkeit Herrn Hellberg nicht gestattet, den Personen seine Zeit zu widmen, die ihn gern sehen." Ein bedeutsamer Blick aus den Augen der schönen Jüdin vollendete den Eindruck, den ihre Worte auf den jungen Kaufmann hervorbringen sollten.

Walter verbeugte sich.

„Die Zeit, die ich am Bette Ihres leidenden Bruders zubringe, muß mir die Nacht vergüten. Mein Ziel ist weit und aller Kräfte des Körpers und des Geistes bedarf ich, es zu erringen."

Ohne sich weiter aufzuhalten, verbeugte er sich noch einmal flüchtig und verschwand aus dem Cabinet des Banquiers.

Aaron stand auf und schob den Riegel der Thür vor.

„Und nun höre mich an, Rebekka," sagte er sehr ernst. „Ich bin alt, meine letzte Kraft ist gebrochen und mein Sohn ist unrettbar verloren. Alles, der ganze Reichthum, den ich ihm zu erwerben hoffte, fällt dir zu, Rebekka, aber das Haus Aaron, Du weißt es, darf unseren heiligen Familiengesetzen nach nicht ohne Chef und Haupt sein, und wollte ich jetzt mein Geschäft liquidiren, so müßte ich einen Theil unseres darin steckenden Vermögens einbüßen. Unsere Familie ist ausgestorben, keiner lebt mehr außer Deinem Vetter Itzig, der sich jetzt nennt Isidor; er wird fortführen das Geschäft Levy Aaron und Co., er wird heirathen meine Tochter Rebekka."

„Niemals!" Das junge Mädchen war aufgestanden, jedes Muskel ihres Antlitzes drückte die höchste Willenskraft aus.

„Meine Tochter wird sein vernünftig, der Itzig ist ein kluger Kopf, der vergrößern wird Dein Vermögen und Dich selber halten wie eine Prinzessin."

„Höre mich jetzt, Vater. Daß die edelsten Cavaliere mich umschwärmen, daß die Rebekka Aaron unter den adeligen jungen Leuten der Residenz die Auswahl eines Gatten hat, ist Dir bekannt. Wie oft lag mir der Baron von Markenbach zu Füßen, beschwor mich in glühenden Worten der Leidenschaft, mit ihm zu fliehen, sein Weib zu werden; Kind und Gattin wollte er mir opfern, dem Mädchen des verachteten Stammes Israel, und ich wies ihn lachend von mir, eine Comödie war mir seine Leidenschaft, denn ich haßte ihn um eines anderen willen."

„Was thust Du mit dem Markenbach?" unterbrach der Banquier den Strom ihrer Rede; „oberfaul — das Vermögen seines Schwiegervaters ist längst vergeudet, der alte Bauer und die Landdirne haben selber nicht das Wenigste dazu beigetragen. Wenn ich wollte, säße der saubere Herr längst im Schuldarrest."

„Ich liebe weder ihn noch meinen Vetter," fuhr Rebekka fort; „er aber, dem ich mein ganzes Herz geschenkt, ist weder reich noch adlig.—Walter Hellberg nennt er sich."

Der Jude fuhr auf: „Der Schnorrer? — der —"

„Herr Aaron, der Hirsch stirbt!" gellte die Stimme der alten Haushälterin von der Seitenthür, „geschwind, kommen Sie. —"

Er lag im Sterben, der Sohn des Millionärs, den kein Geld der Erde mehr zu retten vermochte. Die schwarzen Haare hatte der Todesschweiß zusammengeklebt, die Hände waren schon mit jener gelblichen Wachsfarbe der letzten Augenblicke überzogen.

An dem Bette des Sterbenden stand eine hagere, schlottrige Gestalt in schwarzer Kleidung, das grünliche Auge auf den Leidenden mit dem Ausdruck einer Theilnahme gerichtet, die hin und wieder einen Strahl der inneren Befriedigung nicht verleugnen konnte,—es war der in Isidor verwandelte Itzig des Dorfes, jetzt neben Walter der erste Commis des Aaron'schen Hauses.

Der alte Aaron stürzte auf seinen Sohn zu. „Hirsch lebe, bleib bei mir, —verlaß mich nicht!"

Der Sterbende richtete seinen gläsernen Blick auf Vater und Schwester. Zwischen dem leisen Stöhnen des Todeskampfes hörte man deutlich sein Flüstern: „Es muß sein,—lebt wohl,—Rebekka soll heirathen Walter, wenn er sie will, nicht Isidor,—Gott—ich ersticke!"

Ein gurgelnder Laut, eine krampfhafte Bewegung,—der Sohn des Millionärs hatte geendet.

IX.

Im Lehnstuhl saß Herr Werndel; ein türkischer Schlafrock hüllte seine starkknochige Gestalt ein, eine rothe, goldgestickte Mütze bedeckte seine spärlichen grauen Haare. Vor ihm stand ein Tischchen mit zwei funkelnden Caraffen, mit schwerem Ungarwein gefüllt, aus denen der ehemalige Bauer sich dann und wann ein Gläschen vollschenkte, während er die Pfeife, deren Dampf das Zimmer erfüllte, für einen Augenblick bei Seite stellte.

Auch Werndel hatte sich sehr verändert, und um so weniger zu seinem Vortheil, da er sich niemals durch Schönheit ausgezeichnet hatte. Sein Gesicht war roth und aufgedunsen geworden und seine Augen gläsern.

Ihm gegenüber saß ein ebenfalls bejahrter Mann, nicht minder roth und aufgeschwollen von Antlitz, und half dem würdigen Greise mit fabelhafter Geschwindigkeit Glas um Glas des kostbaren Inhalts der Caraffe vertilgen. Zu vornehmen Gewohnheiten paßt vornehmer Umgang; wer hätte einst dem Haselbauern gesagt, daß der pensionirte Major von Haldern sein Freund und Cumpan werden würde!

„Major, Du hast mich gestern Abend wieder betrogen," nahm der Schwiegervater des Edelmannes das Wort; „ich sage Dir, wenn das so fortgeht, schmeiße ich Dich aus meinem Hause und erspare mir ein Capital in meinem Wein, den Du durch die Kehle jagst. Kannst einmal bei anderen reichen Herren schmarotzen gehen."

Der Major warf einen bösen Blick auf sein Gegenüber. Dann aber nahm er sich zusammen, und Werndel freundlich zunickend, antwortete er:

„Wie Du mir Unrecht thust, Alter, im Gegentheil, da meine Casse erschöpft war und Du mir aushalfst, spielte ich für Dich halb Part,—was kann ich dafür, wenn das Glück nicht will?"

Der ehemalige Bauer stieß einen Fluch aus. „So hast Du mir schon die Tausende abgenommen, und es wird nicht eher ein Ende nehmen, als bis kein Heller mehr in meiner Tasche ist; wer weiß, ob Du nicht mit meinem würdigen Schwiegersohn unter einer Decke steckst."

Der Andere stand auf und klopfte dem Schmollenden freundschaftlich auf die Schulter. „Nicht böse sein, Freundchen; bist ja ein reicher Mann, dem alle Genüsse offen stehen. Gieb mir ein gutes Wort und ich nehme Dich heute Abend mit hin, wo sich die höchste Aristokratie versammelt."

Die Augen Werndel's begannen zu glänzen, sein Gesicht färbte sich noch um einen Grad röther, als es ohnehin war. —„Auf Ehrenwort?" stammelte er.

„Auf Cavalierparole!"

„Der Baron von Markenbach!" meldete der goldbordirte Diener des alten Herrn.

„Er soll sich zum Teufel scheren, ich habe kein Geld für ihn."

Aber schon war der Edelmann in das Zimmer seines Schwiegervater getreten, das Auge starr, die Wange gebleicht und hager. Rasch war die Schönheit des stattlichen Offiziers geschwunden, sein Haar war spärlich geworden und seine Gestalt schien verfallen und gebeugt, noch ehe das Alter mit eiserner, unerbittlicher Hand das Seine dazu gethan.

„Ich muß mit Ihnen sprechen, dringend, augenblicklich," sagte er mit befehlender Stimme.

„Hoho, giebt es wieder Häuser zu verkaufen, um Spiel- und noch schlimmere Schulden meines hochadligen Schwiegersohns zu decken?" schrie der ehemalige Bauer.

Der Baron erbleichte. „Vergessen Sie nicht, daß wir nicht allein sind, mein Herr," sagte er mit zornerstickter Stimme, „ich brauche keine Zeugen."

„Mein Freund," und der ehemalige Haselbauer betonte das Wort scharf, „mein Freund, der Herr Major von Haldern ist so gut Edelmann wie Du, und ich habe kein Geheimniß vor ihm."

„Der Herr Major sollte sich schämen," brauste Arthur auf, „seinen Namen und seine Stellung so zu entwürdigen, um mit einem Bauern Brüderschaft zu trinken und dem Unerfahrenen sein Geld abzunehmen an Orten, die kein Mann von Ehrenhaftigket betritt."

Der alte Soldat war dicht an den Wüthenden herangetreten. „Hüten Sie sich, mein Herr," zischte er in französischer Sprache, von der er wußte, daß der reiche Bauer keine Silbe verstand; „ich kenne die Gerüchte, die über den plötzlichen Tod Ihres Vaters im Schwunge sind, welche Ursachen es waren. die Sie, den stolzen Aristokraten, in die Arme dieser Bauernfamilie trieben. Und mehr noch weiß ich von Ihren jetzigen Verhältnissen, als Sie für gut finden möchten, darum hüten Sie sich, wenngleich ich Ihnen jetzt das Feld räume."

Mit höhnischer Verbeugung empfahl er sich, nachdem er zuvor seinem Freunde einige Worte zugeflüstert hatte.

[Fortsetzung folgt.]